

Werk

Titel: Gräfin Elise von Bernstorff, geborene Gräfin von Dernath

Jahr: 1896

Kollektion: Autobiographica

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN312429568

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429568>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429568>

LOG Id: LOG_0157

LOG Titel: Mariens Unfall

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN312429398

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429398>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429398>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Belohnungen, die ihren Fleiß und Eifer zu allem Guten mehr als alles Andere anfeuernten.

Mein armes kleines Nestkücklein Marie kränkelte viel in diesem Herbst. Am 12. November ward ein Unfall über sie verhängt, von dem ich noch nicht weiß, wie er herbeigeführt worden ist, der mir einen großen Schrecken verursachte und in seinen unsichtbaren Folgen wohl nie ganz verwunden ward. Marietchen spielte an jenem Morgen so fröhlich bei mir, wie sie es zu meiner Herzenslust in ihren gesunden Tagen immer zu thun pflegte. Doch die Stunde ihres Mittagsschlafes schlug, und ihr Kindermädchen holte sie bei mir ab. Nach wenigen Augenblicken kehrt diese mit dem tobbleichen, zitternden und weinenden Kinde zurück; laut schluchzend, ja schreiend kündigt sie mir an, daß ein Unglück mit Marien geschehen; aber zu weiteren Erklärungen vermögen weder Bitten noch Drohungen die höchst wahrscheinlich Schuldige zu bewegen. Ich befühle die Glieder der armen Kleinen, und da sie beim Berühren des Beinchen ihre Klagen verdoppelt, auch auf keine Weise zum Ansetzen des Fußes zu bewegen ist, so wird es mir bald zu meinem unaussprechlichen Schrecken klar, daß das Beinchen wohl gebrochen sein muß. Es wird zu unserem Gutsarzt, der auch Chirurg ist, geschickt, doch weil der 1½ Meilen entfernt wohnt, zugleich zu einem Wundarzt im nahen Städtchen Wittenburg. Dieser ist nach Verlauf einer halben Stunde da, und zufällig, wenn es überhaupt einen Zufall giebt, kommt auch der eigentliche Hausarzt Dreyer aus Hagenow zu gleicher Zeit auf den Hof gefahren. Sie erklären Beide den Bruch für einen sehr üblen, für einen Schenkelbruch, und bezeichnen dessen Stelle einige Zoll hoch über dem Knie. Es werden Schienen angelegt, zuerst nur von Pappe, und dann den zweiten Tag monströse Maschinen von Holz, so wie sie den glücklichen Bewohnern einer großen Stadt gewiß nie zu Gesichte kommen. Da lag nun das arme, holbe Kindchen, geduldig wie ein Engel und doch zweifache Pein leidend durch die Härte und Festigkeit des Verbandes und durch die Unbeweglichkeit, in der wir den ganzen Körper erhalten mußten. Es war ein Jammer, der mir tief durch die Seele ging und der Alle ergriff, welche die kleine Dulderin sahen. Sie litt an Wundfieber, an schlaflosen Nächten, und ihr schon vorher so zartes Nervensystem war durch und durch erschüttert.

Nach einigen Tagen mußte ich den Arzt bitten, den Verband zu lösen. So ungern man dies auch eigentlich thut, so drang sich hier die Nothwendigkeit davon zu sehr auf; denn das Fieber wuchs von Stunde zu Stunde. Die Schienen wurden abgenommen, und ein grauenhafter Anblick bot sich uns dar: In dem Verband war Alles Leben, weiße Maden wimmelten darinnen in scheußlicher Menge!

Damals blieb mir diese ebenso widerliche wie für das arme Kind quälende Erscheinung räthselhaft; doch später habe ich einen ganz gleichen Fall wenn auch nicht gesehen, so doch erlebt. Die alte Gräfin Karl Brühl, Mutter der Clausewitz, brach den Arm, und als auch sie nach martervollen Stunden den Verband abnehmen ließ, fand er sich auf dieselbe Weise angefüllt! Nachdem meine arme Marie von dieser Qual erlöst war, störte nichts mehr den günstigen Verlauf der Genesung.

Mein Mann kehrte am 5. Dezember zurück, aber nur zu kurzer Wiedervereinigung; denn ich durfte um Mariens willen noch nicht reisen, und er glaubte am 17. in Berlin eintreffen zu müssen.

Am 19. schrieb er mir aus Berlin, aus der Mitte einer neuen Welt, die ihm, wie er sagt, öde und fremd bleiben würde, wenn ich ihm nicht bald wieder zur Seite stände. Er schließt den Brief mit Grüßen an Fritz und Mandine, indem er hinzufügt, daß ihm bei jedem Zusammensein mit ihnen der Wunsch und die Sehnsucht wüchsen, sein Leben in ihrer Gesellschaft zuzubringen. Der zweite Brief vom 21. enthält die Reiseroute und Vorschriften aller Art, um mir die Winterreise zu erleichtern, die er unendlich fürchtet für die Kinder und für mich; aber nicht nur uns bedenkt er, sondern er ermahnt mich auch, für die Pegrand und meine übrige Umgebung Vorkehrungen gegen die Kälte zu treffen. Er selbst hatte einige Tage vorher auf dem Schlosse jämmerlich gefroren und sich dabei nur gefreut, daß ich nicht da war. Die kalten Jagden in Dreylückow und Stintenburg seien nichts gewesen gegen die Eiskälte in den großen Sälen des Schlosses, wo die Kaiserin von Rußland, Maria Feodorowna, erwartet und empfangen und ihr gleich tags darauf ein Fest gegeben wurde.

